

Wenn große Kunstvereine ihre Jubiläen feiern, erscheinen umfangreiche Festschriften. Beeindruckend, wie erst kürzlich wieder die Kunstvereine in Münster und Hannover ihre Arbeit aus 150 Jahren dokumentieren konnten. Über alle historischen Zäsuren und politischen Konflikte hinweg äußert sich auch in diesen Berichten eine Kontinuität von Wirkung und Bedeutung, die dem Kunstverein München fehlt. Nicht umsonst hat sich unsere Jubiläumsschrift zum 150jährigen Bestehen (1974) auf die Darstellung der Frühgeschichte des Kunstvereins beschränkt.

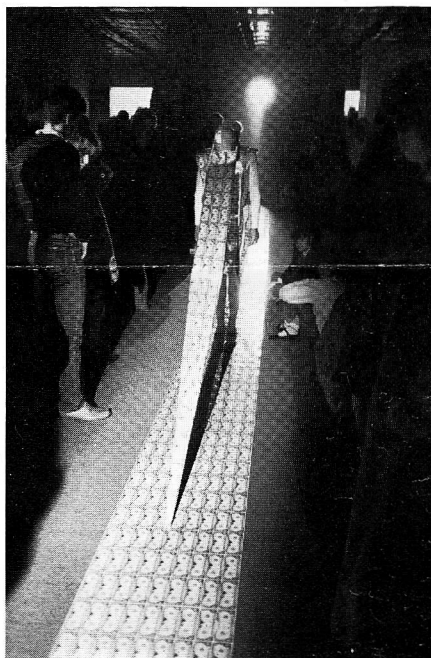
Der rasante Abstieg des Kunstvereins seit der Jahrhundertwende war mit dem Niedergang der »Kunststadt München« auf das engste verknüpft. So provinziell und bieder war über Jahrzehnte sein Programm, daß selbst die Kunstdiktatur des »Dritten Reiches« keinen großen Einschnitt darstellte. Nach der Zerstörung des eigenen Hauses im Zweiten Weltkrieg und dem Bezug eines Notquartiers im staatlichen Galeriegebäude, an das er bis auf den Tag gefesselt ist, bewegte sich der Kunstverein bis zum Ende der 60er Jahre weiterhin im Bereich der überregionalen Bedeutungslosigkeit. Eine große Chance war deshalb im Dezember 1968 die Vereinigung mit den aktiven »Freunden junger Kunst«. Leider verließ Carl-Albrecht Haenlein, der als erster professioneller Ausstellungsleiter in kurzer Zeit deutliche Akzente setzen konnte, den Verein bereits nach einem knappen Jahr. Damit begann jene Krise, die den Kunstverein an den Rand seiner Existenz brachte: Eine Ausstellung agitatorischer Wandmalereien führte zum Bruch mit dem Kultusministerium, die Präsentation der ASSO-Ausstellung zum Zerwürfnis mit der Stadt München. Ohne ausreichende Finanzen, deshalb ohne kompetente Mitarbeiter und ein attraktives Programm, ging der Kunstverein allmählich seinem Ende entgegen. Treue Mitglieder können noch von einem Kunstverein ohne Strom, Heizung und Telefon berichten – nachzulesen ist dies alles im »Kunstforum international« (Band 12/1974). Erst eine kräftige Finanzspritze des Kulturreferats eröffnete zwei Jahre später dem Kunstverein wieder eine Zukunft.

Als mir Ende 1977 die Leitung des Kunstvereins übertragen wurde, waren zwar die ärgsten Hindernisse beseitigt: Die Räume waren renoviert, die Finanzen geordnet, das Verhältnis zur Stadtverwaltung geklärt. Dennoch fiel der »neue Anfang«, den ich vor den Mitgliedern skizziert hatte, nicht leicht. Die tiefe Skepsis vieler Künstler war zu überwinden, das Vertrauen der Zuschußgeber zu festigen, die alten Kontakte zu anderen Instituten mußten erneuert werden. Immerhin ging es schrittweise voran, zunächst durch die Übernahme wichtiger Wanderausstellungen. Auch außerhalb von München lernte man den Kunstverein wieder als einen zuverlässigen Partner kennen, der Verträge einhält, Kataloge abrechnet und das Ausstellungsgut sorgfältig behandelt. Mit großer Dankbarkeit erinnere ich mich an das Engagement

Wolfgang Jean Stock

## Stationen

Fünf Jahre Kunst und Verein:  
Rückschau und Ausblick



*Performance von Anne Jud bei der Ausstellungseröffnung »Gefühl und Härte«*

der Münchner Presse, die gerade in dieser schwierigen Anlaufphase jeden kleinen Fortschritt in unserer Arbeit sorgfältig registrierte und der Öffentlichkeit bekanntgab. Außerdem fanden wir rasch Partner in allen Fraktionen des Münchner Stadtrats, die unsere Anträge und Vorschläge mit Nachdruck unterstützten.

Ständig an den Grenzen unserer finanziellen und personellen Möglichkeiten (ohne eine einzige Ganztagsstelle, ohne Sekretärin und geschultes technisches Personal), konnten wir zahlreiche Sonderveranstaltungen in unser Programm aufnehmen: Mit der Autorenbuchhandlung wurde die Reihe »Literatur im Kunstverein« begonnen, Vorträge und Diskussionen ergänzten die Ausstellungen, Podiumsgespräche galten aktuellen kulturpolitischen Fragen, Performances und Theaterabende wiesen über den Bereich der bildenden Kunst hinaus. Gerade auch diese Aktivitäten zogen ein neues Publikum an – das Haus an der Galeriestraße wurde wieder zu einem Begriff. Aus zahlreichen Besuchern wurden Freunde des Kunstvereins, aus Freunden aktive Mitglieder, die wiederum für uns warben. So hat sich die Mitgliedschaft im letzten Jahr fünf fast verdoppelt.

Innerhalb von zwei Jahren stand der Kunstverein wieder auf festen Füßen. Nach einem handfesten Krach hatten die Mitglieder im Frühjahr 1979 den Vorstand ausgewechselt – seither äußert sich die im demokratischen Aufbau des Kunstvereins angelegte Spannung zwischen ehrenamtlicher Trägerschaft und hauptamtlicher Leitung, manche sagen: zwischen Kunst und Verein, nur noch in produktiven Lösungen.

Diese Stabilität schätzen nicht zuletzt die Künstler, deren Bewerbungen für eine Ausstellung alljährlich zu Hunderten bei uns eingehen. Zugleich wissen sie, daß der Kunstverein nicht auf eine bestimmte Richtung festgelegt ist, sondern versucht, auf dem Hintergrund der pluralistischen Gegenwartskunst verschiedene Auffassungen und Temperamente vorzustellen. Im Unterschied zu Gottfried Knapp bin ich aber der Ansicht, daß es uns – bei aller notwendigen Selbstkritik – doch gelungen ist, dem Programm deutliche Konturen zu geben. So verstehen wir uns in München als Ort für realistisch-figurative Kunst von Goya über Larry Rivers und Berliner Heftige bis zu »New York Now«. Eine weitere Richtung unseres Programms möchte daneben den Zusammenhang von Kunst und Gesellschaft anschaulich machen: Politische Lithographie der Pariser Kommune, Deutsche Kunst im Widerstand und Erotische Graffiti sind einige Beispiele. Schließlich wollen wir der Auseinandersetzung mit der Kunst am Ort keineswegs ausweichen, wie die zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen der letzten Jahre eindeutig belegen, ob »Junge Akademie« oder »Stadt Landschaft München«, ob »Kritik und Kunst« oder die überaus erfolgreichen Jahresgaben.

Selbstverständlich können wir uns noch immer nicht mit den Kunstvereinen in Hamburg, Frankfurt und Karlsruhe messen, von Stuttgart und Berlin ganz zu schweigen. Wir haben erst einige Stationen erreicht, viele müssen noch folgen, soll aus dem erfreulichen Aufschwung eine dauerhafte Perspektive werden. Kunstvereine sind immer auf dem Weg, hierin folgen sie der Kunst selbst. Beide, Produzenten und Vermittler, entwickeln sich aber nicht autonom, sondern bedürfen der Resonanz, benötigen Kritik wie Zuspruch. Das wäre mein Wunsch nach den ersten fünf Jahren: daß der Kunstverein ein lebendiges Haus bleibt, angesichts einer ökonomisch strapazierten und ökologisch gefährdeten Welt. Wir brauchen die Kunst mehr denn je.

---

### Impressum

Informationsblatt des  
Kunstverein München e. V.  
Photos: Dieter Hinrichs  
Auflage: 2500

Kunstverein München  
Galeriestraße 4  
D-8000 München 22  
Tel. (089) 22 11 52